

neuzzeitlichen Nutzung des Engelhusvokabulars auf. Dass der Schreiber Johann Georg Eckhart ein Mitarbeiter und späterer Nachfolger von Gottfried Wilhelm Leibniz gewesen ist, wird erwähnt – welche Konsequenzen sich daraus ergeben, hätte allerdings etwas mehr Raum einnehmen dürfen. Denn tatsächlich sind die großangelegten Abschriftenprojekte im Umfeld von Leibniz ja durchaus nicht unerforscht. Hier bleibt die Arbeit etwas knapp. Bedauerlich bleibt, dass die von Robert Damme seit den 1980er Jahren aufgestellte hypothetische Abfolge von vier unterschiedlichen Fassungen des Vokabulars weiterhin der zukünftigen Forschung anheimgestellt wird. Denn wer wird in baldiger Zukunft ähnlich intime Kenntnisse der Überlieferung erwerben? B. freilich kann man das nicht vorwerfen. Sie bringt nicht nur zu dieser, sondern auch zu anderen bisherigen Hypothesen der Engelhus-Forschung, etwa mit Blick auf den Entstehungskontext, valide neue Argumente bei. Man kann nur hoffen, dass diese solide Grundlagenarbeit tatsächlich ein Fundament für weitere Forschung wird. Das Zeug dazu hätte sie. Und auf die hier und da anklingende Edition des Vokabulars auf der Grundlage der für diese Diss. getätigten Transkriptionen darf man freudig hoffen.

Hiram Kümpfer

-----

Stefano ZAMPONI, *Le ragioni della scrittura. Piccoli scritti di paleografia*, a cura di Teresa DE ROBERTIS / Nicoletta GIOVÈ MARCHIOLI (*Scritture e libri del medioevo* 19) Roma 2021, Viella, 349 S., Abb., ISBN 978-88-3313-736-0, EUR 50. – Der 70. Geburtstag bzw. die damit verbundene Pensionierung des langjährigen Inhabers einer Professur für lateinische Paläographie an der Univ. Florenz und Präsidenten des CIPL (2005–2015) im Jahr 2019 war der Anlass für die Herausgabe dieses Bandes mit paläographischen Schriften des Jubilars, die von ihm selbst in Zusammenarbeit mit den beiden Hg. ausgewählt wurden und drei Bereiche abdecken: die Textualis, die Humanistica und allgemeine methodische Überlegungen zur Paläographie. Nach dem 123 Titel umfassenden, sehr nützlichen Schriftenverzeichnis (S. 9–18) folgen kurze Überlegungen des Vf. zur Auswahl bzw. zum Entstehungskontext der hier versammelten Beiträge (Introduzione, S. 19–25). Diese umfassen – in etwas schwer durchschaubarer, jedenfalls weder thematischer noch chronologischer Ordnung – neun zwischen 1988 und 2018 erschienene Aufsätze sowie drei Beiträge, die in dieser Form bisher nicht zugänglich waren: Zwei davon geben vom Vf. bei einschlägigen Tagungen gehaltene Vorträge wieder (*Virgulariter e inferius*. Giovan Francesco Cresci e la disputa sulla corsiva, S. 199–208, Cambridge 2007; *Il mestiere di paleografo*, S. 231–248, Rom 2010), der dritte (*Quattro secoli di littera textualis in Italia*, S. 77–111) ist eine (nunmehr italienische) Überarbeitung zweier erst im Jahr davor (!) erschienener Beiträge zur gotischen Schrift im Oxford Handbook for Latin Palaeography. Schon am zuletzt genannten Beispiel ist zu erkennen, dass man über die hier getroffene Auswahl zumindest geteilter Meinung sein kann: Ist es wirklich sinnvoll, zwei in einem erst jüngst erschienenen Handbuch zu findende Überblicksartikel schon wieder zu erweitern und damit das Handbuch nach kurzer Zeit eigentlich zu entwerten? Auch die